

UNERWARTET HOHE ENERGIEKOSTEN

Verbraucherklagen über Elektro-Wärmepumpe

Bei Verbraucherzentralen und Handwerksbetrieben häufen sich nach einem Bericht der „Welt“ die Beschwerden, weil Elektro-Wärmepumpen deutlich mehr Strom verbrauchen als prognostiziert. Baden-Württemberg hat sogar schon einen „Wärmepumpendoktor“ eingesetzt, an den sich Hausbesitzer wenden können, wenn ihre Anlage nicht die versprochene Energieeinsparung bringt. Unter der Überschrift „Wärmepumpen sind oft Energiefresser“ kommt die überregionale Tageszeitung zu dem Schluss: Der erwartete Strompreisanstieg durch das novelierte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) könnte Elektro-Wärmepumpen bald zu besonders teuren Heizsystemen machen.

In der Theorie benötigen die elektrobetriebenen Pumpen vergleichsweise wenig Strom. „In der Praxis ist der Energiebedarf jedoch meist deutlich höher“, sagt Dirk

Nachrüstung in bestehenden Eigenheimen kostet viel Geld

Rüppel, Bausachverständiger bei der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt, gegenüber der „Welt“. Gerade bei Luftwärmepumpen gibt es ein weiteres Problem: „Im Winter muss der Ansaugtrakt elektrisch beheizt werden, damit er nicht vereist.“ Daher steige der Stromverbrauch an kalten Tagen drastisch an. „Bei Temperaturen von fünf Grad unter Null verbrauchen diese Anlagen fast so viel Strom wie eine Elektroheizung“, erklärt Rüppel.

„Wärmepumpen arbeiten derzeit nicht kostengünstiger als moderne Gas- oder Öl-Brennwertthermen“, zitiert die „Welt“ den stellvertretenden Hauptgeschäftsführer des ZVSHK, Andreas Müller. Er belegt dies mit einer Beispielrechnung, aus der die „Welt“ bilanziert: „Verteuert sich Strom künftig stärker als Öl und Gas, werden die Wärmepumpen im Vergleich zum Verlierer.“ Selbst bei den von einigen Stromlieferanten angebotenen ermäßigten Tarifen für Wärmepumpen seien die Einsparungen im Vergleich zu Öl- und Gas-Brennwertgeräten so gering, dass die höheren Investitionskosten für eine Erdwärmepumpenheizung erst nach 18 Jahren wettgemacht wären. Wobei laut „Welt“ manche Anlagen nach Angaben der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz nur eine Lebensdauer von 15 Jahren haben.

„Absolut unrentabel“, so die „Welt“, sei die Nachrüstung bestehender Eigenheimen mit Wärmepumpen, weil diese das Heizwasser nicht so stark erhitzen können wie Öl- oder Gasheizungen. „Deshalb müssen in Bestandsbauten für viel Geld entweder nachträglich Fußbodenheizungen verlegt oder größere Heizkörper eingebaut werden“, erklärt Müller.

■ Ein Sonderdruck des „Welt“-Berichtes ist in Vorbereitung. Er kann in Kürze gegen eine Schutzgebühr bezogen werden unter www.iwo-service.de



AUCH MIT SOLAR

Brennwerttechnik ist beliebteste Heizung

Heizungsanlagen mit Brennwerttechnik stehen in der Gunst der deutschen Hausbesitzer ganz oben auf der Liste. Das geht aus dem aktuellen „Modernisierungsbarometer“ der Vereinigung der deutschen Zentralheizungswirtschaft (VdZ) hervor. Demnach würden sich 56 Prozent der befragten Immobilieneigentümer im Fall einer Heizungsmodernisierung für ein Brennwertgerät, auch kombiniert mit einer Solarthermieanlage zur Warmwasserbereitung, entscheiden. Bei 21 Prozent fiel die Wahl auf eine Wärmepumpe und bei 14 Prozent auf einen Holzpelletkessel oder einen Holzkaminofen. Nur mit der Sonne heizen würden am liebsten fünf Prozent der befragten Hausbesitzer.

UMFRAGE

Sanierungszwang wird abgelehnt

Ein staatlicher Zwang zu energetischen Gebäudesanierungen wird von einer klaren Mehrheit der Bundesbürger abgelehnt. In einer Emnid-Umfrage für die Bausparkasse BHW sprachen sich 65 Prozent dagegen aus. Bei den über 40-Jährigen lag der Anteil der Zwangssanierungsgegner mit 74 Prozent noch deutlich höher. Private Immobilienbesitzer würden ihre Eigenheimen auch ohne gesetzliche Pflicht modernisieren, kommentierte Haus&Grund-Generalsekretär Andreas Stücke die Ergebnisse in einem Zeitungsbericht. „Die Hauseigentümer haben sich bei der energetischen Sanierung schon erheblich engagiert“, was sich auch am Rückgang des Haushalts-Energieverbrauchs zeige.